

Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

der Kirchen-Galerie

Sachsen.

 **Bief 26** 

Parochie Penig.

Der Ursprung Penigs ist vom Dunkel der Sage umhüllt. Geschichtlich begründete Nachrichten darüber bringen uns erst das 12. und 13. Jahrhundert. — Diese stimmen jedoch sämmtlich mit der Sage darin überein, daß bis ins 12. Jahrhundert hier in der Nähe große Waldungen (der große, von Böhmen herüber, bis Rochlitz und Colditz sich erstreckende Miriquid-Wald) gewesen, im 13. bis Anfang des 14. sec. aber einige Raubritter von ihren Burgen aus (der Zinnberg, $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb, und dem Drachenfels, $\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb Penig) die hiesige Gegend unsicher gemacht. Um des letztern Umstandes willen haben Manche den Namen Penig von Peineck (peinliche Eck) ableiten zu müssen geglaubt. Jedoch abgesehen davon, daß in den ältesten, mir zu Gesicht gekommenen Urkunden dieser Ortsname nicht also, sondern stets: Penick, Penigk oder Penic, auch Penys, erst im 18. sec. Pönig und Penig geschrieben ist, so dürfte (wie schon Petr. Albinus in der Meißn. Landchron. p. 155 meint) die Endung „ick“ überhaupt nicht auf deutschen, sondern slavischen Ursprung hinweisen, wie bei Leynigk, Zörbigk u. a. D. Demnach wäre mit gutem Grunde anzunehmen, daß Penigk eine ursprünglich sorben-wendische Niederlassung sei, gegründet etwa zwischen dem 6. und 10. Jahrhunderte nach Christo, als in welchem Zeitraume die Sorbenwenden in hiesiger Gegend wohnten. Einige wollen die ursprüngliche Burg dieses Namens nach dem oben genannten Zinnberg versetzen, ohne jedoch einen Grund dafür anzugeben. — So viel scheint gewiß, daß die erste Niederlassung hier, auf dem linken Ufer der Mulde, wo jetzt Altpenig, gewesen, dort auch schon vor 1157 eine Kapelle gestanden, von dieser Zeit an aber durch Uebersiedelung auf's rechte Muldenufer, der Grund zur Stadt Penig gelegt worden ist. Nach Kamprad (Meißnig. Chron. p. 55 vergl. mit p. 524 ff.) soll freilich jenes ursprüngliche Dorf „Altenprim“, nach And.: „Altenprinn“ geheissen haben, und der Name Penigk erst mit der Uebersiedelung dieses Ortes auf das rechte Muldenufer 1157 aufgekomen sein. Dem scheint aber entgegenzustehen, daß man in hiesiger Gegend um diese Zeit wohl einem Orte nicht erst noch einen slavischen Namen würde gegeben haben.

Penig ist im 30. Grade 20 Minuten der Länge und 50. Grade 58 Minuten der Breite, $4\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Chemnitz und ebensoweit südlich von Altenburg, an der Zwickauer Mulde gelegen, welche die Stadt in einem Halbkreise umfließt, und Penig von Altpenig trennt. An den Ufern dieses Flusses nach dem 1 Stunde unterhalb liegenden Rochsburg hin, so wie nach dem 1 Stunde oberhalb gelegenen Wolfenburg bietet sich dem Wanderer manch wildromantisches und wieder manch freundlich liebliches Bild dar. Hier, am Fuße des Gebirges, am Haupte der Niederung genießt der Bewohner die Reize und Annehmlichkeiten beider, ohne doch deren Schattenseiten ganz zu empfinden. Die Prager-Leipziger Landstraße, welche durch Penig führt und schon vor 300 Jahren eine „große und wohlgebaute“ genannt wird, von 1805—1810 aber chaussirt worden ist, hat von jeher den hiesigen Bürgern viel Nutzen gewährt und in das Leben hier Abwechslung, Regsamkeit und Annehmlichkeiten gebracht. So noch heute; obschon seit Erbauung der Dresdner-Leipziger Eisenbahn ihre Frequenz merklich abgenommen hat. Die Stadt zählte um's Jahr 1614:

190	Feuerstätten im Innern,
34	„ auf'm Topfanger,
52	„ in Altpenig.

Sa. 276.

Jetzt zählt die innere Stadt: 252 Häuser,
die Vorstädte: 204

Sa. 456 Häuser.

Ihr Areal nach der neuen Steuervermessung beträgt 1318 Acker 238 Rutben. Die Bevölkerung war im Jahre 1772: 2051, am 1. Dezbr. 1840: 3864 Seelen.

Dem um's Jahr 1157 vom Grafen Radbod (siehe unten) auf dem rechten Muldenufer angelegten Flecken brachte auch die an dem Berge (auf demselben Orte, wo jetzt die Pfarrkirche steht), gleichzeitig erbaute, alsbald zu einem Wallfahrtsorte erhobene hölzerne Kirche „zu unser lieben Frauen“ viel Nahrung und endlich trug zum frühzeitigen, raschen Emporblühen des hiesigen Ortes jedenfalls die vom J. 1308 an beginnende,